



Dokumentation

Abschlussveranstaltung Rahmenplan Innenstadt mit Mobilitätskonzept

LÜBECK überMORGEN

Donnerstag, 21. März 2019, 18.30 – 20.15 Uhr

Handwerkskammer Lübeck, Breite Straße 10/12, 23552 Lübeck

Veranstalterin:

Hansestadt Lübeck

Konzept und Moderation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen

Einlass und Infomarkt

Im Eingangsbereich ist eine Ausstellung mit Auszügen des städtebaulichen Rahmenplans vom Büro cappel+kranzhoff stadtentwicklung und planung gmbh und des Mobilitätskonzepts vom Büro SHP Ingenieure GbR zu besichtigen.

Eine Abfrage am Eingang ergibt, dass ein Großteil der BesucherInnen bereits an vorangegangenen Beteiligungsformaten des Zukunftsdialogs teilgenommen hat. Jeweils ein Viertel der Anwesenden hat die Perspektivenwerkstatt^{2.0} und die Planungswerkstatt besucht. 38 Personen haben sich am Online-Dialog beteiligt. 17 Anwesende haben eine Zukunftsgeschichte verfasst. Weitere 14 haben den Zukunftsdialog als Mitglied im Expertenbeirat begleitet. Bei der Abfrage waren Mehrfachnennungen möglich.

Begrüßung

Herr Bürgermeister Lindenau begrüßt die rund 200 TeilnehmerInnen. Er bedankt sich bei den Anwesenden für das hohe Engagement, das den gesamten Prozess zur Erstellung des städtebaulichen Rahmenplans und des Mobilitätskonzepts für die Innenstadt gekennzeichnet hat. Die jeweiligen Ergebnisse der städtebaulichen Planung und der Verkehrsplanung als auch der Bürgerbeteiligung wurden über die Dauer des Gesamtprozesses immer wieder zusammengeführt und aufeinander abgestimmt.

Herr Lindenau erklärt, dass der Rahmenplan und das Mobilitätskonzept Gegenstand der Beratung in den betreffenden politischen Gremien der Hansestadt Lübeck sein werden. Durch die politische Diskussion könnten sich ggf. Inhalte noch ändern. Herr Lindenau gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Rahmenplan und das Mobilitätskonzept möglichst zeitnah und im Konsens beschlossen werden, so dass bald die ersten Projekte und Maßnahmen umgesetzt werden können.

Einführung und Verfahren

Frau Senatorin Hagen dankt den Teilnehmenden für ihr Interesse. Der heutige Abend markiere den Abschluss des einjährigen Verfahrens. Angestoßen wurde dieses durch einen Beschluss der Bürgerschaft im Jahr 2016, mit dem die Verwaltung aufgefordert wurde, Antworten auf folgende Fragen zu geben: „Welche Funktionen soll die Altstadt zukünftig haben? Welche verkehrlichen Anforderungen ergeben sich daraus?“

Frau Hagen zeigt sich zufrieden, dass die Erstellung des Rahmenplans und des Mobilitätskonzepts in ein kooperatives und transparentes Verfahren eingebettet war. Sie erinnert daran, dass unter der Dachmarke LÜBECK überMORGEN unterschiedliche Planungsverfahren der Hansestadt Lübeck gebündelt und miteinander verzahnt werden. Neben dem Rahmenplan sind das u.a. der Flächennutzungsplan, der Hafenentwicklungsplan, und die Planung Radschnellwege-Verbindungen.

Frau Hagen wirft einen Blick zurück auf das Verfahren: Der Zukunftsdialog startete im Frühjahr 2018 mit dem Beteiligungsformat „Zukunftsgeschichten“. Die Stadtgesellschaft wurde aufgefordert, sich mit kleinen Beschreibungen und Geschichten am Aufbau des Zukunftsbilds „LÜBECK überMORGEN“ zu beteiligen. Die Geschichten basierten auf der Frage: „Was ist das Wichtigste an Lübeck im Jahr 2030, wo ich gerne lebe?“ Parallel startete eine Kinder- und Jugendbeteiligung zum Zukunftsdialog. Wie entwickelt sich Lübeck aus Sicht junger Menschen in Zukunft? Mit dieser und weiteren Fragen zur Zukunft Lübecks haben sich über 70 Kinder und Jugendliche von Februar bis Mai 2018 auseinandergesetzt. Frau Hagen zitiert einige Liedzeilen aus dem Song „Lübeck, Du bist eine tolle Stadt“ der Kinder aus dem Kinder- und Jugendkulturhaus Röhre.

Das Verfahren wurde von einem Expertenbeirat begleitet, bestehend aus ca. 35 AkteurInnen verschiedener Institutionen und Vereinen sowie VertreterInnen der Verwaltung und der Politik. Ihre Aufgabe war es, als Multiplikator für das Verfahren zu fungieren sowie die Inhalte zu verschiedenen Prozessstufen zu diskutieren, mitzugestalten und in ihren jeweiligen Bereichen rückzukoppeln. Um auch VertreterInnen der gewerblichen Wirtschaft gezielt in das Verfahren einzubeziehen, wurde zusätzlich ein Workshop zum Thema Handel im Wandel veranstaltet.

An der zweitägigen Perspektivenwerkstatt^{2.0} im Juni nahmen über 200 Menschen teil, die sich engagiert und konstruktiv mit der künftigen Entwicklung der Innenstadt Lübecks auseinandersetzten. Einzelne Schwerpunktthemen wurden vertieft in Workshops behandelt. Auf Basis der Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt^{2.0} wurden die Anforderungen für die Entwicklung der Innenstadt weiter ausformuliert und im weiteren Planungsprozess konkretisiert. Als weitere große Beteiligungsveranstaltung fand im November die 1,5-tägige Planungsworkstatt mit über 150 Teilnehmenden statt. Ziel war es, die entwickelten Mobilitätsvarianten im Zusammenspiel mit städtebaulichen Gestaltungsvarianten in Bezug auf räumliche Vertiefungsbereiche zu diskutieren und zu vertiefen.

Der gesamte Prozess wurde durch eine Online-Plattform unterstützt, auf der Einladungen, Hintergrundinformationen und die Dokumentationen der Beteiligungsformate zu finden sind. Gleichzeitig forderte sie zur aktiven Mitgestaltung auf, in dem sie Interessierten zu einzelnen Prozessstufen die Möglichkeit der Abgabe von Beiträgen gab.

Auch wenn die unterschiedlichen Beteiligungsformate gut angenommen wurden, gab es dennoch Kritik am Prozess. Zwei gängige Argumentationslinien waren die folgenden: „Es machen immer die gleichen mit und entscheiden dann über die Zukunft Lübecks.“ und „Das Verfahren ist nicht repräsentativ.“ Frau Hagen bezieht dazu Stellung: In der Tat sei das Verfahren nicht repräsentativ. Die beteiligten BürgerInnen seien auch mitnichten die „PlanerInnen“ der Stadt. Mit den Planungen ist die Verwaltung beauftragt, die sich durch Fachbüros unterstützen lässt. Die Beteiligung der BürgerInnen sei aber dennoch als sehr wertvoll einzustufen: Die BürgerInnen fungieren als BeraterInnen der Stadt, sie geben wichtige Hinweise und Impulse, äußern Bedenken und Sorgen und bringen damit eine Vielfalt von Meinungen zum Ausdruck, die neben der fachlichen Analyse die Basis für Empfehlungen zur künftigen Ausrichtung der Innenstadt bilden. Frau Hagen erhofft sich, dass die nun folgende Abschlusspräsentation der Ergebnisse auf Zustimmung unter den TeilnehmerInnen stößt.

Die Moderatorin Frau Quast (TOLLERORT) zeigt sich erfreut über die hohe Teilnahme an der Veranstaltung. Eine Abfrage ergibt, dass sich die große Mehrheit der Anwesenden bereits an anderen Formaten des Prozesses beteiligt hat. Etwa 40 TeilnehmerInnen besuchen erstmalig eine Veranstaltung des Zukunftsdialogs LÜBECK überMORGEN.

18:30 Begrüßung – Bürgermeister Lindenau

Einführung – Bausenatorin Hagen

18:45 **Vorstellung des Rahmenplans Innenstadt** – Perspektiven für überMORGEN

Charlotte Koch, cappel + kranzhoff stadtentwicklung und planung gmbh

19:00 **Vorstellung des Mobilitätskonzepts** – so sind wir überMORGEN unterwegs

Dr. Wolfgang Haller, SHP Ingenieure

19:30 **Schlüsselprojekte** und: **Nach dem Plan ist vor der Arbeit:** Wie machen wir weiter?

Dr. Julia Lindfeld, Hansestadt Lübeck

19:50 **Was haben wir vom Zukunftsdialog gelernt?** Diskussion

20:15 Ausklang und Gespräche

Vorstellung des Rahmenplans Innenstadt

Frau Koch (cappel+kranzhoff) fasst die Ergebnisse des Rahmenplans zusammen.

In die Analyse sind verschiedene Erkenntnisse und Inhalte aus vorangegangenen Verfahren und Konzepten eingeflossen. Darüber hinaus fanden qualitative und quantitative Erhebungen im Freiraum zwischen Februar und Mai 2018 an unterschiedlichen Wochentagen und unter verschiedenen Witterungsbedingungen statt. Mit dem Ziel, ein Grundverständnis für einzelne Platzsituationen zu erlangen, wurde eigens für die Bestandsaufnahme ein Untersuchungsdesign entwickelt. Auf Basis der so gewonnenen Erkenntnisse wurde eine Vision entwickelt, d.h. eine innovative Vorstellung von der Zukunft. Diese wurde im weiteren Schritt auf ihre Realisierbarkeit überprüft. Die Visionen wurden sowohl in Bezug auf innerstädtische Funktionen als auch auf räumliche Bereiche der Stadt entwickelt. Dabei kristallisierten sich der Vertiefungsbereich „Einzelhandel“ sowie drei räumliche Vertiefungsbereiche (Burgtor–Beckergrube; Holstentor–Markt/Marienkirche; Königstraße–Krähenplatz) heraus. Diese wurden in Bezug auf verschiedene verkehrliche Varianten diskutiert.

Aus den Ergebnissen heraus wurden Ziele formuliert und Projekte für die Entwicklung der Innenstadt entwickelt. Das daraus entstandene Zukunftsbild ist „Lebendige Innenstadt – Öffentlicher Raum für Alle“. Das Leitziel lautet, alle Funktionen der Innenstadt zu erhalten und zu stärken. Um dieses zu erreichen, muss die Innenstadt als Wohn-, Kultur-, und Wirtschaftsstandort gleichermaßen gefördert werden. Für jede Funktion gilt folgendes Ziel: Eine attraktive Innenstadt mit einem vielseitigem Angebot stärken.

Wohnen

Die ruhigen Wohnlagen werden in ihrem Bestand geschützt. Die Zukunft des Wohnens wird vielfältiger. Die Gemeinschaft wird gestärkt, eine soziale Durchmischung findet statt. Für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen gibt es bezahlbaren Wohnraum.

Kultur & Tourismus

Um sowohl für BewohnerInnen als auch für TouristInnen attraktiv zu sein, ist die Innenstadt als ein starkes kulturelles Zentrum für Alle ausgebildet. Dazu werden die Kirchengumfelder attraktiv gestaltet. Die öffentlichen Plätze werden bespielt und die kulturellen und touristischen Hot Spots weiterentwickelt.

Einzelhandel/Gastronomie/Dienstleistungen

Die Lübecker Innenstadt als UNESCO-Welterbe ist einzigartig. Diesen Erlebnisraum weiter zu stärken und sein Alleinstellungsmerkmal hervorzuheben, ist auch in Bezug auf den Handel wichtig. Ziel ist es, den Leerstand zu verringern, kombinierte Produktionsstätten zu fördern, durch flexiblere Mietverträge Raum für Zwischennutzungen und Pop-Up-Stores zu schaffen sowie ein zukunftsorientiertes Liefersystem zu entwickeln.

Aufenthalts- statt Durchgangsorte schaffen

Ziel ist es, die innerstädtischen Räume so aufzuwerten, dass sie zum Verweilen und nicht nur zum Transit einladen. Hierzu werden Plätze am Theater, an der Krähenstraße und der Rosenstraße geschaffen. Die Aufenthaltsqualität wird auf den vorhandenen Plätzen und in den Straßenräumen erhöht. Das Umfeld des Holstentors und der Kirchen wird angemessen gestaltet. Es gibt mehr Grün in der Innenstadt. Die Verbindung in die angrenzenden Grünräume wird verbessert.

Städtebau

Die besondere Baukultur Lübecks wird erhalten und weiterentwickelt. Die unterschiedlichen Baustile der verschiedenen Jahrzehnte werden wertgeschätzt und bilden ein harmonisches großes Ganzes.

Vorstellung des Mobilitätskonzepts

Herr Prof. Dr. Haller (Büro SHP Ingenieure) stellt die Ergebnisse des Mobilitätskonzepts vor:

Das Konzept sieht vor, dass die Altstadt nach wie vor für alle Mobilitätsformen erreichbar bleibt. Allerdings werden die Prioritäten neu geordnet: Fußverkehr, Radverkehr, ÖPNV und Pkw-Verkehr. Dies bedeutet, dass es keinen Durchgangsverkehr mehr gibt und das Parken neu geordnet wird. Neue Mobilitätsformen (u.a. Sharing-Angebote) finden stärker Berücksichtigung. Herr Haller weist darauf hin, dass die Neuordnung des Verkehrs ein Prozess ist. Die Veränderung wird langsam vonstatten gehen und die dafür notwendigen Baumaßnahmen nicht in allen Bereichen der Innenstadt gleichzeitig stattfinden.

Der Durchgangsverkehr in der Innenstadt wird unterbunden. Dies soll in drei Stufen erfolgen:

Stufe 1: Der Straßenverlauf Burgtor–Koberg–Beckergrube wird für den Durchgangsverkehr (weiterhin Bus-, Anliefer- und Zielverkehr) geschlossen. Das Parkhaus St. Marien wird von Westen erschlossen. Die Maßnahme eröffnet die Möglichkeit, einen Platz am Theater einzurichten und die Fußgängerzone mit dem Koberg zu verbinden.

Stufe 2: Die südliche Untertrave wird für den Durchgangsverkehr geschlossen. Mit dieser Maßnahme ist eine starke Entlastung des Bereichs Holstentor zu erwarten. Die Untertrave könnte eine ähnliche Aufenthaltsqualität wie die Obertrave erhalten.

Stufe 3: Der Bereich Holstenstraße wird für den Kfz-Durchgangsverkehr geschlossen. Eine Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Willy-Brandt-Allee und über die Drehbrücke. Die erhöhte Verkehrsbelastung ist mit einem Verkehrsmodell zu prüfen. Das Parkhaus Mitte wird von Süden erschlossen. Die Maßnahme ermöglicht die Schaffung eines attraktiven Platzes am Holstentor, der dem zentralen Baudenkmal der Hansestadt Lübeck würdig ist.

ÖPNV

Rückgrat der Erschließung bleibt der ÖPNV. Kohlmarkt/Wahmstraße und Koberg sind weiterhin zentrale Erschließungspunkte. In der Königstraße fahren weniger Busse als bisher. Eine Führung des Busverkehrs über die Kanalstraße ist zu prüfen. Der im Verfahren intensiv diskutierte Vorschlag für die Einrichtung von Shuttle-Bussen wurde verworfen.

Parken

Für die gesamte Innenstadt sind die Parkräume jeweils zu überprüfen. Um die Straßenräume aufenthaltsfreundlich zu gestalten, entfallen im Straßenraum Parkplätze. Damit wird der Pkw-Verkehr (einschließlich Parksuchverkehr) insgesamt reduziert. Die meisten Parkplätze können durch bestehende Parkhäuser und am Rand der Innenstadt vorgehaltene Parkplätze kompensiert werden. Die Straßenräume werden barrierefrei gestaltet. Dazu ist bei schmalen Straßenräumen eine Reduzierung der Parkplätze Voraussetzung.

Radverkehr

Das Radfahrnetz wird übersichtlicher gestaltet. Die Fahrradstraße wird saniert. Die Königstraße wird in beide Richtungen für den Radverkehr befahrbar. Die Netzlücken am Burgtor, Stadtgraben und Klingenberg werden geschlossen. Zusätzliche Fahrradabstellanlagen bieten genügend Platz für das hohe Radaufkommen.

Fußverkehr

Die öffentlichen Räume werden fußverkehrsfreundlich und barrierefrei umgestaltet. Die Frage der Beläge ist dabei im Einzelfall abzuwägen. Der Fußverkehr erhält Priorität an vielen Stellen. Es können „Shared Space“-Flächen geschaffen werden. Herr Haller zeigt ein Beispiel für einen Shared Space aus Flensburg. Die Geschwindigkeit für den motorisierten Individualverkehr wird in der gesamten Innenstadt reduziert, Ampeln entfallen weitgehend. Dies erfordert eine gegenseitige Rücksichtnahme aller VerkehrsteilnehmerInnen.

Herr Haller nimmt Stellung zu den am häufigsten gestellten Fragen:

Komme ich mit dem Bus weiterhin in die Altstadt?

- Ja, die Innenstadt wird weiterhin durch den Bus erschlossen.

Sind alle Adressen auch künftig für BewohnerInnen mit dem Auto erreichbar?

- Ja, die Innenstadt ist auch weiterhin für die BewohnerInnen mit dem Pkw erreichbar. Allerdings wird es weniger Parkplätze in den Straßenräumen geben als bisher.

Wo parken die BewohnerInnen künftig?

- Die BewohnerInnen parken auf Bewohnerparkplätzen in der Innenstadt und in Parkhäusern. Sollte sich abzeichnen, dass die Parkhäuser und Parkplätze nicht für die Unterbringung der verlagerten Bewohnerparkplätze ausreichen, ist über den Bau von neuen Parkmöglichkeiten am Altstadtrand nachzudenken.

Wo parken die BesucherInnen künftig?

- BesucherInnen, die mit dem Pkw in die Altstadt kommen, werden künftig auf die Angebote in den Parkhäusern verwiesen.

Kann das Straßennetz den verdrängten Durchgangsverkehr aufnehmen?

- Der verdrängte Durchgangsverkehr kann in den Stufen 1 und 2 aufgefangen werden. Für die Umsetzung von Stufe 3 muss ein Verkehrsmodell die Realisierbarkeit prüfen.

Gibt es Radschnellrouten durch die Altstadt?

- Es soll keine Radschnellrouten durch die Altstadt geben, da ansonsten Nutzungskonflikte zu erwarten sind.

Projekte und Erfordernisse

Frau Dr. Lindfeld (Bereich Stadtplanung und Bauordnung der Hansestadt Lübeck) stellt die zur Erreichung der Zielsetzung geeigneten Projekte vor. Die Auswahl erfolgte anhand weicher Faktoren wie die Ergebnisse aus der Beteiligung sowie die Einschätzung der Verwaltung und der PlanerInnen und harter Faktoren wie z.B. dringender Handlungsbedarf und vorhandene Finanzierungsmöglichkeiten. Vier der Projekte sind Schlüsselprojekte, deren Umsetzung von besonderer Bedeutung für das Zukunftsbild „Lebendige Innenstadt – Öffentlicher Raum für Alle“ sind.

Frau Lindfeld stellt die Projekte in Bezug auf den zeitlichen Umsetzungshorizont vor:

Stufe 1 – kurzfristige Umsetzung

Schlüsselprojekt Beckergrube: Der Straßenquerschnitt in Höhe des Theaters wird neu gestaltet. Ein Theaterplatz mit beschränkter Befahrbarkeit wird erstellt.

Schlüsselprojekt Rathausumfeld: Der Bereich Markt, Rathaushof und Marienkirchhof wird aufgewertet. Die zentralen kulturellen Hot Spots werden vernetzt und attraktiviert. Die Wegeverbindung zwischen Holsten- und obere Mengstraße wird verbessert, der Straßenquerschnitt Schlüsselbuden wird neu gestaltet.

Des Weiteren wird die *Fahrradstraße* saniert, am *Burgtor* wird die Querung erleichtert und das Abbiegen in die Fahrradstraße von Norden kommend ermöglicht. Die *Holstenstraße* wird saniert und am *Kohlmarkt* wird die Querung für Fußgänger attraktiver.

Stufe 2 – mittelfristige Umsetzung

Schlüsselprojekt Königstraße: Die Querungsmöglichkeiten der Königstraße werden verbessert. Der Radverkehr wird in beide Richtungen ermöglicht.

Des Weiteren wird auf dem Parkplatz an der Ecke Krähenstraße/Balauerfohr ein *Platz* („*Krähenplatz*“) hergestellt und der Straßenquerschnitt der Wahn- und Krähenstraße neu gestaltet. Es wird eine *Stadtgrabenbrücke* für Fuß- und Radverkehr von der Konrad-Adenauer-Straße zum Parkplatz der MuK gebaut. Zudem wird der *Pergamentmachergang* umgestaltet und aufgewertet. Der *Koberg* wird belebt und mehr in Szene gesetzt. Alle *Kirchenumfelder* werden aufgewertet. Der Straßenquerschnitt der Straße *An der Untertrave* wird neu gestaltet.

Stufe 3 – langfristige Umsetzung

Schlüsselprojekt Holstentor: Das Holstentor wird in Wert gesetzt. Der Verkehr wird neugeordnet, der südliche Bereich wird vom Kfz-Verkehr befreit. Im Osten wird eine Besucherplattform errichtet.

Es wird ein nachbarschaftlicher *Platz* („*Rosenplatz*“) hergestellt. Und der kleine Platz am *Pferdemarkt/Parade* attraktiver gestaltet. In der *Kanalstraße* wird ggf. eine Businfrastruktur eingerichtet und Aufenthaltsmöglichkeiten am Uferweg geschaffen.

Erfordernisse

Um die Innenstadt gemäß Rahmenplan und Mobilitätskonzept zu entwickeln, sind bestimmte Prämissen erforderlich:

Handel

Die Konzentration des Einzelhandels und des Gewerbes in der Innenstadt soll auch weiter gefördert werden. Grüne Wiese-Sonderstandorte sind nicht weiter zu unterstützen oder neu zu entwickeln. Der vorhandene Einzelhandel ist durch Kooperationen zu stärken. Ein Leerstandmanagement wird eingeführt.

Stadtplanung

Um eine einheitlich hohe Qualität der Gestaltung von Straßenräumen in der Innenstadt sicherzustellen, sind Gestaltungsleitlinien zu erstellen. Eine Erhaltungssatzung sorgt dafür, dass die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung weiterhin erhalten bleibt. Das geltende Recht wird eingehalten und strenger überprüft (Ferienwohnungen, Werbeanlagen).

Verkehr

Ein Liefer- und Wirtschaftsverkehrskonzept mit Verkehrsleitsystem wird erstellt. Die Parkraumbewirtschaftung wird neugeordnet, ein neues Parkleitsystem eingeführt. Die Geschwindigkeit in der gesamten Innenstadt wird reduziert. Das ÖPNV-Angebot wird überplant und flexibler gesteuert. Die Straßenräume werden barrierefrei, fußgänger- und fahrradfreundlich gestaltet.

Was haben wir vom Zukunftsdialog gelernt?

Die Abschlussdiskussion im Plenum erfolgt in Form einer Fishbowl. Hierbei diskutieren in einem Innenkreis gesetzte TeilnehmerInnen mit wechselnden Gästen aus dem Publikum, die sich nach Bedarf in die Diskussion einbringen können. Moderiert wird die Diskussion von Frau Quast.

Frau Petereit, Anwohnerin der Innenstadt und Architektin, ist mit großen Erwartungen in das Verfahren gestartet. Diese wurden nicht enttäuscht. Sie zeigt sich beeindruckt, dass das Verfahren einen demokratischen Prozess abgebildet hat. Eine Vielzahl der Meinungen sei gesammelt, abgebildet und diskutiert und daraus ein Kompromiss entwickelt worden. Frau

Petereit bedauert lediglich, dass einzelne AkteurInnen aus Politik und Verwaltung nicht am Zukunftsdialog teilgenommen haben.

Frau Petereit hofft, dass der Kompromiss auch im weiteren Prozess der Umsetzung getragen wird und sich einzelne AkteurInnen (z.B. Politik) nicht darüber hinweg setzen.

Frau Kempke schließt sich den Worten ihrer Vorrednerin an. Auch sie habe einzelne AkteurInnen beim Zukunftsdialog vermisst. Sie sei ebenfalls zufrieden mit dem Verlauf des Verfahrens. Frau Kempke bewertet den Zeitrahmen von einem Jahr als positiv, da in diesem Rahmen die Durchführung unterschiedlicher Beteiligungsformate und eine umfassende Diskussion der Ergebnisse mit abschließender Konsensbildung ermöglicht worden sei. Sie plädiere schon lange für eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität mit dem Fokus auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Handel. Dieses Vorhaben zu befördern, sei die Stadt nun mit dem Rahmenplan und dem Mobilitätskonzept einen entscheidenden Schritt weiter gekommen.

Frau Hagen erinnert sich an den Start des Zukunftsdialogs. Sie sei mit gemischten Gefühlen in den Dialog gestartet, da sie den Planungsprozess auf eine möglichst breite Bürgerbeteiligung gestützt wissen wollte. Eine gewisse Skepsis habe auch daher gerührt, dass vergangene Vorhaben der Verkehrsberuhigung in der Lübecker Innenstadt (zum Teil) gescheitert seien. Die hohe Beteiligung am heutigen Abend und auch während des gesamten Prozesses verdeutliche aber, dass diese Bedenken haltlos waren. Während des gesamten Verfahrens habe sie besonderen Wert auf Kooperation und Transparenz gelegt. Dies sei gut gelungen, alleine dadurch, dass die Ergebnisse der Analyse und der Beteiligung immer wieder verschränkt und öffentlich gemacht, gemeinsam diskutiert und abgewogen worden seien.

Sie zeigt sich gespannt, ob der Impuls, der von diesem Prozess ausgeht, auch in die weiteren Stadtteile getragen wird. Sie macht darauf aufmerksam, dass in den Lübecker Stadtteilen in den kommenden Monaten Beteiligungen unter der Dachmarke LÜBECK überMORGEN laufen.

Herr Ropiller hat sich am gesamten Prozess beteiligt. Auch 2007 hat er sich im Rahmen der ersten Perspektivenwerkstatt engagiert. Aus dem damaligen Prozess resultierten verschiedene Maßnahmen, die zum Teil erfolgreich umgesetzt worden seien. Das habe ihn motiviert, auch beim Zukunftsdialog aktiv zu sein. Letztlich sei aber die Liebe zur Stadt Lübeck der Motor seines Engagements. Er erhofft sich, dass auch das jetzige Verfahren in konkreten Maßnahmen mündet. Die Vielzahl an guten Ideen, die im Rahmen des Zukunftsdialogs entwickelt wurden, stimmt ihn optimistisch.

Ein Gast in der Fishbowl lobt die Broschüre „Lübeck wohin – Impulse zu Stadtraum und Verkehr in der Lübecker Altstadt“ vom Lübecker Architekturforum. Die Broschüre habe ihm bei der Einarbeitung in die Themen gute Dienste erwiesen. Auch er hat den Gesamtprozess insofern als fruchtbar erlebt, als dass Analyse und Beteiligung verknüpft waren. Er appelliert an die Politik, den breit erarbeiteten Konsens aus dem Verfahren zu teilen.

Frau Hagen zeigt sich zufrieden mit der heutigen Ergebnispräsentation. Es sei eine gute Lösung erarbeitet worden, die stufenweise umgesetzt werden könne. Sie wünscht sich, dass bereits durch die Umsetzung erster Maßnahmen Vorteile für die gesamte Innenstadt erlebbar werden.

Herr Ebert vom Seniorenbeirat zeigt sich beeindruckt von der hohen Beteiligung und dem erarbeiteten Ergebnis. Er spricht seinen Dank an alle Beteiligten aus. Er kündigt an, dass sich der Seniorenbeirat für eine Umsetzung der Maßnahmen stark machen wird.

Frau Quast erkundigt sich bei Frau Petereit, welchen Stellenwert eine kommunale Beteiligungskultur für sie hat. Frau Petereit schätzt diese sehr hoch ein. Sie hat es in diesem und vorangegangenen Beteiligungen positiv erlebt, mit den anderen Beteiligten eine Gemeinschaft zu bilden, die Gutes für die Stadt bewirken möchte. Wichtig für die Herausbildung einer Gemeinschaft sei auch, dass der Prozess Spaß bringe.

Frau Pfanne vom Kinder- und Jugendkulturhaus Röhre erkennt Anliegen, die Kinder und Jugendliche in den Prozess eingebracht haben, in den Ergebnissen wieder. Sie unterstreicht dennoch, das Thema Aufenthaltsqualität für Kinder und Jugendliche in der Stadt zu berücksichtigen. Das beinhalte auch, Räume in der Stadt für Kinder und Jugendliche vorzuhalten. Die Erhöhung der Verkehrssicherheit sei ebenfalls erforderlich – alleine deshalb, weil Hunderte von SchülerInnen die Schulen in der Innenstadt mit dem Fahrrad und zu Fuß erreichen.

Frau Kempke wünscht sich ein starkes Signal der Stadt, Rahmenplan und Mobilitätskonzept umzusetzen. Häufig würden sich Menschen mit Veränderungen schwertun und nicht den Sprung ins Unbekannte wagen. Um Veränderungen zu bewirken, muss es starke WegbereiterInnen geben.

Ein Gast im Fishbowl spricht sich dafür aus, dass die Presse die Umsetzung des Rahmenplans mit Mobilitätskonzept weiterhin sachlich verfolgt und bei schwierigen, wenig bürgernahen Themen als „Erklärbar“ fungiere.

Herr Stolzenberg spricht seinen Dank an alle Beteiligten aus. Die hohe Beteiligung demonstriere einen starken Wunsch nach Veränderung, so seine Einschätzung. Er wünscht allen Beteiligten Mut, Veränderungen zu wagen.

Zum Abschluss der Diskussion plädiert Herr Lindenau dafür, gemeinschaftlich für eine Umsetzung der vorgestellten Ergebnisse zu werben und die Umsetzung der heutigen Ergebnisse nicht allein der Politik zu überlassen. Eine breite Basis der Stadtgesellschaft, die die heutigen Ergebnisse mittrage und mitbefördere, beeinflusse die Politik.

Herr Lindenau gibt zu bedenken, dass vor dem ersten Spatenstich zunächst die Umsetzbarkeit einzelner Maßnahmen geprüft werden müsse. Dies beinhalte auch die kommunalen Kapazitäten, diese zu begleiten.

Herr Lindenau bedankt sich bei den Anwesenden und lädt zu einem offenen Austausch bei einem Glas Wein im Nachgang zur Veranstaltung ein.

Zum Ausklang der Veranstaltung wird der Lübeck Song von Kindern und Jugendlichen vom Kinder- und Jugendkulturhaus Röhre abgespielt, der im Rahmen der Perspektivenwerkstatt^{2.0} aufgeführt wurde.

Impressum

**Arbeitsgemeinschaft
Rahmenplan Lübeck Innenstadt
mit abgeleitetem Mobilitätskonzept**

E-Mail: post@zukunft-altstadt.de

TOLLERORT
entwickeln & beteiligen

mone böcker & anette quast gbr
Palmaille 96, 22767 HAMBURG
Tel 040 3861 5595
www.tollerort-hamburg.de



SHP Ingenieure GbR
Plaza de Rosalia 1, 30449 HANNOVER
Tel 0511 3584 450
www.shp-ingenieure.de

cappel + kranzhoff
stadtentwicklung und planung gmbh



cappel + kranzhoff
stadtentwicklung und planung gmbh
Büro Hamburg:
Palmaille 96, 22767 HAMBURG
Tel 040 380 375 670
www.ck-stadtplanung.de

STADTKREATION
URBANES BEWEGEN.

STADTKREATION – Urbanes Bewegen
Dipl.-Ing. Johannes Bouchain
Schäferkampsallee 48, 20357 HAMBURG
Tel 040 43 91 03 71
www.stadtkreation.de

Im Auftrag der

Hansestadt LÜBECK

Hansestadt LÜBECK
Der Bürgermeister
Fachbereich Planen und Bauen
Bereich Stadtplanung und Bauordnung
Mühlendamm 12
23552 Lübeck

Fotos: TOLLERORT